

## Begegnungen überm Tellerrand

*-katholische Pfarrgemeinde Naumburg lud zum Fastenessen ein-*

Dass Begegnung oft mit dem Essen funktioniert, ist eine alte Erfahrung. Dies wollten sich vor kurzem über 70 Mitglieder und Gäste der katholischen Pfarrgemeinde St. Peter und Paul in Naumburg bei einem sogenannten „Fastenessen“ zu Nutze machen. In der Fastenzeit wird dabei besonders die Situation von Menschen in den Entwicklungsländern bewusstgemacht – und die hat oft mit Hunger, mit unfreiwilligem Fasten also, zu tun. Das Motto lautete bewusst „Heute schon die Welt verändert?“ Statt bedauernd auf die Not zu schauen, wurden die Ideen in den Blick genommen, die Menschen z. B. in Indien selbst entwickeln, um Ihre eigene Not zu verringern. Solche Projekte möchte das katholische Hilfswerk Misereor fördern und sammelt dafür Spenden. In einem Themengottesdienst und bei der anschließenden Zusammenkunft in Filmbeiträgen wurde dies deutlich.

Zum gemeinsamen Essen gab es neben den traditionellen Pellkartoffeln mit Quark auch indische Spezialitäten, die ein indischer Koch und eine indische Familie aus Naumburg mit viel Liebe und Aufwand zubereitet hatten. Schnell fanden sich schließlich deutsche und indische Speisen gemeinsam auf dem Teller und an den Tischen konnte man sich gegenseitig näher kennenlernen und aus erster Hand erfahren, wie die Situation in Indien ist. Wasserknappheit und der Kampf gegen die



Über den Tellerrand schauen – das machte bei Fastenessen der katholischen Pfarrei Naumburg Freude.



Inmitten interessierter Gäste – Dr. Woldemar Raab (Bildmitte) aus der Umweltgruppe der katholischen Kirchengemeinde berichtet von seiner Indienreise.

Fotoquelle: F. Trümper

Saatgutvereinheitlichung durch westliche Konzerne waren zwei der Haupterfahrungen. Schließlich berichtete Dr. Woldemar Raab aus der katholischen Gemeinde von einer zuletzt unternommenen Indienreise und zeigte Fotos. Mit einer Tasse fair gehandelten Kaffees endete diese schöne Begegnung schließlich, die wieder von der Umweltgruppe der Kirchengemeinde vorbereitet wurde. Am Ende blieben etwa 250 Euro als Spende für das Hilfswerk Misereor übrig.

Stephan Schmitz-Tekaath